



FRAGEBOGEN

Bärbel Büssow

Geburtsdatum: 2. 2. 1962
 Geburtsort: Wuppertal
 Familienstand: verheiratet
 Beruf: evangelische Pfarrerin
 Hobbys: Fahrrad fahren, niederländische Bücher, Natur genießen, Museen besuchen

Joachim Büssow

Geburtsdatum: 4. 1. 1964
 Geburtsort: Nordhorn
 Familienstand: verheiratet
 Beruf: evangelischer Pfarrer
 Hobbys: Fahrrad fahren, Musik hören

Gemeinsam für Gott

Sie teilen ihren Glauben und eine Pfarrstelle – Ehe ist auch geistlich „eine Stütze“

Ein Ehepaar, das es sich zur Aufgabe macht, Gottes Wort als *Hirten* einer Gemeinde in die Welt zu tragen: Das ist insbesondere mit Blick auf die nach wie vor geltende Zölibatspflicht für katholische Geistliche alles andere als selbstverständlich. Für evangelische gilt dies dank Martin Luthers reformatorischem Wirken 1517 aber nicht, und so bringen Bärbel und Joachim Büssow ihre Liebe füreinander und die für ihre Gemeinde bestens unter einen Talar.

„Wir haben uns während des Studiums kennengelernt“, erzählen sie. Zur Theologie brachte ihn der Drang, „noch intensiver über christliche Glaubens- und Lebensfragen nachzudenken“, sie engagierte sich schon als Kind begeistert für die Kirche. *Pfarrer werden* war bei beiden in der Lebensplanung zunächst nicht angedacht.

Balance zwischen An- und Entspannung

Dennoch haben sie nicht nur geheiratet, sondern sich auch für einen geistlichen Karriereweg entschieden – und sind zwischen Gottesdiensten, Administration und „Kontakten zu Menschen jeden Alters“ glücklich damit! „Wir erleben unsere Ehe als große Stütze bei den vielfältigen Aufgaben im Pfarramt, und die Stellenteilung im Besonderen als sehr bereichernd“, betonen sie. „Wir sind beide sehr gern in der Kirche tätig und schauen deshalb auch nicht auf die Uhr oder auf eine feste Wochenarbeitszeit. Auf der anderen Seite halten wir uns gemeinsame Zeit frei von beruflichen Belangen, denn eine gute Balance zwischen Anspannung und Entspannung erscheint uns unerlässlich.“

Im Frühsommer freuen sie sich – „neben der Tour de France“ – besonders auf den Kirchentag (s. S. 4/5). Die Aufbruchstimmung, die das Reformationsjahr vermitteln will, obwohl die Mitgliederzahlen in der evangelischen Kirche Deutschlands seit den 1970ern sogar noch stärker zurückgehen als in der katholischen, ist auch ihre Botschaft an (noch nicht) Gläubige: „Lasst uns fromm, frei und fröhlich sein und miteinander entdecken, welche Schätze die Bibel, der Glaube, die Gnade Gottes und die Liebe Christi für uns enthalten.“ pak

Warum ist die Kaiserstadt im Reformationsjahr ein guter Ort, um evangelisch zu sein?

Der katholische Dom, die griechisch-orthodoxe Kirche Hagios Dimitrios und die evangelische Annakirche liegen nahe beieinander. Dieses *heilige Dreieck* ist ein guter Ort, um evangelisch zu sein: Wir begegnen einer faszinierenden Vielfalt in den verschiedenen Konfessionen, und zugleich feiern wir miteinander, was uns in Christus verbindet.

Was macht gerade jetzt für Aachener den Glauben wichtig?

Wir vertrauen darauf, von Gott geliebt und angenommen zu sein. Für uns ist Kirche ein Ort, wo Menschen aus dieser Liebe heraus ein geschwisterliches Miteinander üben. Das ist ein wichtiger Impuls für das respektvolle Zusammenleben in unserer Stadt.

Wenn Sie drei Dinge am christlichen Leben in Aachen ändern könnten, welche wären das?

Eine passende Frage zum Reformationsjahr. Aber nicht wir verändern das christliche Leben in Aachen, sondern Gottes Geist bringt Menschen auf neue Wege. Mit Gottes Hilfe kann es gelingen, über den eigenen Kirchturm hinauszuschauen und voneinander zu lernen, sich noch stärker für eine faire Welt einzusetzen.

Wo sehen Sie die evangelische Kirche in zehn Jahren?

Immer noch *vergnügt, erlöst, befreit* – so das Motto der rheinischen Landeskirche für 2017 – mitten in der Gesellschaft und nahe bei den Menschen.

Und ihre Gemeinde?

Weiter als gastfreundliche und einladende Kirchengemeinde in Aachen, als eine *Herberge auf Zeit*, wo man einander und Jesus begegnet.

Und sich selbst?

Kurz vor der Pensionierung und – so Gott will – noch Fahrrad fahrend.